



Spaß beim Verknoten:
Kameramann Robert
und Sängerin Sophie.

Werden Sie ein #nichtvergesser

Millionen Menschen weltweit leben in vergessenen humanitären Krisen. Es mangelt an politischer und medialer Aufmerksamkeit. Das wollen wir ändern. Unser Ziel: Wir sammeln 100.000 Stimmen und übergeben sie im Sommer 2018 an UN-Generalsekretär António Guterres – verbunden mit der Bitte, sich stärker für vergessene humanitäre Krisen einzusetzen, zum Beispiel durch die Einführung eines UN-Tages der vergessenen Krisen.

Setzen Sie ein Zeichen des Nichtvergessens und machen Sie ein Foto von sich mit einem Knoten, laden Sie es auf der Website www.nichtvergesser.de hoch und teilen Sie es über die sozialen Medien, die Sie nutzen. Werden Sie zu einer von 100.000 Stimmen für Menschen in vergessenen humanitären Krisen

Der Knoten steht symbolisch für etwas, das nicht vergessen werden soll. Sprichwörtlich macht man sich einen „Knoten ins Taschentuch“, um sich an etwas zu erinnern.

100.000 STIMMEN FÜR VERGESSENE MENSCHEN – bitte unterstützen Sie uns mit Ihrem Knotenfoto auf www.nichtvergesser.de

Eine gemeinsame Initiative von:



Kontakt

**Initiative #nichtvergesser
Kampagnenbüro
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.**
Verena Götzte
Lützowstraße 94
10785 Berlin
Tel.: 0 30 / 2 69 97-186
kontakt@nichtvergesser.de

**Kompetenzzentrum Burundi
der Stiftung Entwicklungs-
Zusammenarbeit Baden-
Württemberg (SEZ)**
Werastraße 24
70182 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 10 29-11
bw-burundi@sez.de

www.nichtvergesser.de

www.bw-burundi.de

Bildnachweise: Titel: Kaung Htet/Plan International; Knotengrafik Titel: MSSA/Shutterstock; Seite 3: Jürgen Escher/Caritas International; Seite 4 oben: Fassio/Johanniter.

#nichtvergesser

**100.000 STIMMEN FÜR
MILLIONEN MENSCHEN –
IHRE STIMME GEGEN
DAS VERGESSEN!**



vergessene
humanitäre
krisen

**MILLIONEN MENSCHEN
WELTWEIT SIND VERGESSEN.
DENN KRISEN VERGESSEN
HEISST MENSCHEN VERGESSEN.**

Was sind vergessene Krisen?

Vergessene Humanitäre Krisen sind meist lang andauernde Krisen mit großem humanitärem Bedarf, dabei geprägt von geringer Berichterstattung und einem Mangel an Hilfsmitteln und Spenden. Die Betroffenen leben in großer, mitunter existenzieller Not. Viele von ihnen gehören zu den insgesamt mehr als 128 Millionen Menschen in 33 Ländern weltweit, die laut den Vereinten Nationen zum Überleben von humanitärer Hilfe abhängig sind. Diese riesige Zahl ist vor allem auf gewaltsame Konflikte und die Zunahme von Naturkatastrophen zurückzuführen.

In einigen Regionen dauert die Krise bereits seit Jahrzehnten an. Doch die mediale und politische Aufmerksamkeit ist gering. Die Initiative **#nichtvergesser** will mit einer Kampagne vergessene humanitäre Krisen in das Bewusstsein der Öffentlichkeit holen.

#nichtvergesser



Diese Menschen brauchen Ihre Stimme

Menschen aus vergessenen Krisen mangelt es an Sichtbarkeit, an medialer und oftmals auch an politischer Lobby. Die Initiative **#nichtvergesser** will das ändern. Unser Ziel: Wir sammeln 100.000 Stimmen und übergeben sie im Sommer 2018 an UN-Generalsekretär António Guterres. Dafür benötigen wir Ihre Unterstützung!

Setzen Sie auf www.nichtvergesser.de ein Zeichen und geben Sie Menschen wie Violette und Gilbert aus Burundi Ihre Stimme.

Je mehr Menschen mitmachen, desto stärker wird unsere Botschaft des Nichtvergessens an die Vereinten Nationen.



**Gilbert und
Violette aus
Burundi**

„Ich war acht Jahre alt als meine Eltern und vier Geschwister ermordet wurden. Ich konnte durch ein Fenster entkommen – als einziger.“ Der 27-Jährige Gilbert ist mit seiner Frau Violette aus Burundi geflohen. Sie leben zusammen mit drei Cousins in einem Flüchtlingscamp in Kenia. Drei Zimmer für fünf Menschen ohne Strom und Wasser. „Das Leben ist hart hier“, sagt Violette, „aber ich hoffe, dass es unser Baby einmal besser haben wird“.

Die vergessene Krise in Burundi

Burundi ist ein Binnenstaat in der ostzentralafrikanischen Seenregion. Immer wiederkehrende Auseinandersetzungen und Bürgerkriege haben das Land und die Bevölkerung gezeichnet.

2015 kündigte Präsident Pierre Nkurunziza seine Kandidatur für eine dritte Amtszeit an, entgegen der Verfassung, und löste damit eine bis heute andauernde Krise aus. Mehr als 400.000 Menschen flohen seitdem und leben in Lagern. Über 200.000 von ihnen in Tansania. Noch heute fliehen wöchentlich etwa 1.000 Menschen aus Burundi.

Neben Folter, Raub, sexueller Gewalt, Entführungen und Ermordungen, verstärkt die verfahrenere Verhandlungssituation auf nationaler und internationaler Ebene die Befürchtung, dass eine irreversible Spirale der Gewalt entsteht. Das Land schottet sich zusehends international ab. Besonders leidtragend ist die burundische Jugend, die sich auf friedlichen Demonstrationen für eine verfassungskonforme Wahl ausgesprochen hat. Viele der Demonstranten wurden ausfindig gemacht, festgenommen, entführt oder sogar ermordet. Einige sind bis heute verschwunden.